Zeitschrift: Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 7

Rubrik: Geröll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schullehrerstandes als eine Art von Erniedrigung ansahen, daß der Ortsgeistliche auch der gesetzliche Ortsausseher über die Schulen war, so bedachten fie dabei vielleicht ihr eigenes Intreffe nicht genug. Gine Aufficht muß über Unstalten, an welchen dem Staate so viel ligt, wie an den Schulen, doch immer Statt finden, und ich weiß nicht, ob der Schullehrerstand viel daben gewinnen wird, wenn diese Aufficht in andere Sande gelegt wird. Für die Freiheit und Unbefangenheit des Berhältniffes zwischen dem Pfarrer einer Gemeinde und ihren Schullehrern fann es immer ein Vortheil werden, wenn er ihnen nicht mehr zu besehlen hat. Es war eben leider ein bedeutender Nachtheil für die aute Sache, daß manche Schullehrer jeden guten Rath, jede Unleitung zu befferem Berfahren in der Schule, jede Rüge als einen Befehl, als ein lästiges Meisternwollen ansahen. Dieg wird wegfallen, wenn, nach dem Dodeausdruck einer gemiffen Parten, Die Schulen emanzipirt find. Aber ob Ihr dann durchweg Euch einer humanern Behand. Jung zu erfreuen haben werdet, liebe Mitarbeiter an der Wolfsbildung! das möchten wir Guch, wenigstens jest noch, nicht verbürgen. Wohl werdet ihr immer thun, wenn Ihr die Freundschaft Euerer Ortsgeistlichen suchet. werden, wenn auch nicht gerade in pädagogischer doch in anderer wissenschaftlicher Bildung immer der Mehrzahl nach um eine Stuffe böber stehen als Ihr und sie werden Euch mit Rath und That oft nüßen können. Die edlern unter ihnen werden es auch gerne thun, wenn Ihr nicht aus Gifersucht oder übelverftandenem Unabbangigfeitsfinn ihren Rath und ihr Mitwirken bei Euerm Berufe abfichtlich vermeiden wollt. Wir find der Meinung, nur wenn die Arbeiter an der Volksbildung harmonisch und freundschaftlich nach einverftandenem Plane gufammen wirken werde der schöne, menschenfreundliche und christich. patriotische Zweck erreicht werden. Also Sand in Sand, Schullehrer und Kirchenlehrer, ohne fleinliche Gifersucht, ohne Miftrauen, eingedent des sinnvollen Wortes: "Wer unter euch der Größte fein will, der werde wie der Geringste und der vornehmste wie der Diener!

£. Z.

Geröll.

Das erste polytechnische Institut entstand zu Paris in der Schreckenszeit der Revolution, und erhob sich zu einem kräftigen Leben unter dem Kaiser, der, selbst Mathematiker, die Talente, welche seines Zweckes zu dienen versprachen, reichlich belohnte.

In England, wo bamals ichon feit 30 Jahren die gelehrteften Nas turlehrer die wichtigften Entdeckungen im Gebiete ber Naturwiffen= ichaften und der Technologie machten, entstanden nun auch Runft= und Gewerbschulen, und seit dem Jahre 1823 wurden in allen be= deutenden Städten Großbrittanniens und Irlands Vorlefungen über Die Anwendung der Naturwiffenschaften auf Kunfte und Gewerbe gehalten. In dem durch die politischen Ereignisse zu einem neuen Leben erwachten Deutschlande erkannte man nun den wichtigen Gin= fluß der Physik und Chemie, der Mechanik und angewandten Mathe= matik auf die Gegenstände des Lebens, auf Industrie, Kabriken, Manufakturen, auf den Sandel, auf das Berg=, Gutten= und Bau= wesen, und die Polytechnik wurde die Pflegerinn ber Naturwissen= schaften. Auf keinem Gebiete bes Wiffens find feit diefer kurzen Beit fo große Kortschritte gemacht worden, als auf biesem, auf wel= chem man seine Talente und seinen Fleiß vor Mit= und Nachwelt geltend und belohnt machen kann. Daber wenden fich täglich mehr Za= lente auf diese Bahn, und einsichtsvolle Regierungen ftreben dahin, ihren Bölkern burch Benutung solcher Talente Glud und Reichthum zu verschaffen. Seit längerer Beit ift zu Wien eine vortreffliche Anstalt unter dem Namen polytechnischen Instituts errichtet, die für Ka= brifmesen, Technologie und Waarenkunde unter Prechtl's Leitung ausgezeichnet wirkt. Aehnliche Unstalten bestehen in Drag und Gran, und die Museen beider Stadte haben fich namentlich die Beförderung vaterländischer Industrie durch Anwendung der Naturwisfenschaften auf das praktische Leben zum Augenmerk genommen. Nicht minder hat Baiern zu Nürnberg, München und Augsburg politechnische Vereine und Institute; zu ähnlichen in den größern Städten des Königreichs find von den Ständen bereits einleitende Schritte gethan worden. Kur das Großherzogthum Seffen ift feit dem Ende des Jahres 1826 eine Realschule zu Darmstadt in bas Leben getreten. In Berlin war schon unter Friedrichs des einzigen Regierung eine Realschule gegrundet, und seit kurzem bestehen dort auch ein Realgomnaffum und eine Gewerbschule. Es entftan= den Gewerbvereine zu Magdeburg, Breslau und vielen andern preußischen Städten; in Bonn ift ein eigenes Seminar fur Natur= wissenschaften gegründet worden. Un diesen Anstalten arbeiten theils besoldete Lehrer, theils gebildete und patriotische Burger, die durch gegenseitige Mittheilungen und Vorlesungen eine höhere und wissenschaftliche Ausbildung der einzelnen Gewerbe zu befördern suchen.